

Christfest 2015



Aphorisma

Ein Begleiter durch den Advent



Druckexemplare erhältlich unter: www.aphorisma.eu

A Aus dem AphorismA Verlagsprogramm



Mitri Raheb

**Christ-Sein in der arabischen Welt
25 Jahre Dienst in Bethlehem**

Gesammelte Aufsätze und Reden eines
kontextuellen Theologen aus Palästina

Vorwort: Khouloud Daibes | Nachwort: Manfred Kock

AphorismA Verlag | 2. überarb. Aufl. 2014 | € 15,-
232 Seiten | ISBN 978-3-86575-051-8

Kleine Texte 30

Kairos Palästina. Die Stunde der Wahrheit

Ein Wort des Glaubens und der Hoffnung
aus der Mitte des Leidens der Palästinenser

AphorismA Verlag Berlin 2014 | 4. erg. Auflage | € 5,00
36 Seiten | ISBN 978-3-86575-496-7

Kleine Texte 59

Kairos Palästina Solidaritätsnetz

**Wenn ein Glied leidet –
leiden alle Glieder mit?**

Argumentationshilfe zum
Kairos-Palästina-Dokument

Im Auftrag des Kairos-Palästina-Solidaritätsnetzes
erstellt von Gerhard Dilschneider

Rosemarie zur Nieden | Dr. Wilhelm Wille
Dr. Wolfgang Wittrock

AphorismA Verlag Berlin 2013 | 1. Auflage | € 5,00
88 Seiten | ISBN 978-3-86575-559-9

Kairos Palästina

Christfest 2015

Ein Begleiter durch den Advent



Druckexemplare erhältlich unter: www.aphorisma.eu

Editorische Notiz | Reihe: Kleine Texte Heft 68

Lektorat: AphorismA Verlag | Rainer Zimmer-Winkel

Satz und Layout: AphorismA | Hanne Ziegler

Sämtliche Schriftstellen wurden der Einheitsübersetzung entnommen.

Den vier Adventssonntagen wurden die lateinischen Antiphone hinzugefügt, deren Übersetzungen wie folgt lauten:

Zu Dir erhebe ich meine Seele... (Ps 24,1) | Volk von Sion, siehe, der Herr wird kommen, die Heiden zu erlösen (Jes 30,30)

Freuet euch allezeit im Herrn (Phil 4,4) | Tuet, Himmel, von oben! Ihr Wolken, regnet den Gerechten! (Jes 45,8)

Der Text *Was bedeutet Hoffnung* (S. 4) sowie die Textauszüge auf den Seiten 18 und 27 sind entnommen aus: Kairos Palästina.

Die Stunde der Wahrheit. Ein Wort des Glaubens und der Hoffnung aus der Mitte des Leidens der Palästinenser, (AphorismA, 4. erw. Auflage 2014 | Kleine Texte 30).

Verantwortlicher Koordinator im Kairos Palästina-Büro Bethlehem: Raphael Nabholz

Kairos Palestine dankt allen, die zur Erstellung dieser Veröffentlichung beigetragen haben, insbesondere Hanadi Soudah, Amira Farhoud, Rania Murra, Sr. Virginie Habib and Mayor Vera Baboun.

Einen herzlichen Dank Ryan Rodrick Beiler vom MCC für die inspirierenden Photos dieses Bandes.

Danke an Muna Nassar für die übersetzten Artikel aus dem Arabischen sowie Raphael Nabholz für die Übersetzung ins Deutsche (mit Ausnahme S. 9–18, die dankenswerterweise von Ulrich Luig bzw. S. 35 von Rainer Zimmer-Winkel übersetzt wurden).

Besonderer Dank gilt Nancy Cardoso, John de Gruchy, Patriarch em. Michel Sabbah ebenso wie den Menschenrechts- und zivilgesellschaftlichen Organisationen, die in den Linksammlungen genannt werden.

Redaktionsschluß für die Texte war der 15. Oktober 2015

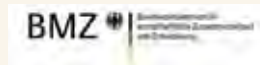
Mit Dank für die finanzielle Unterstützung an

Kairos Palästina

**Christfest 2015 –
Ein Begleiter durch den Advent**

AphorismA Verlag – Berlin 2015

ISBN 978-3-86575-568-1




Kontakt: info@kairospalestine.ps



© AphorismA
info@aphorisma.eu

Verlag | Antiquariat | Agentur
gemeinnützige GmbH

Druckexemplare erhältlich unter: www.aphorisma.eu



In jenen Tagen aber erließ Kaiser Augustus den Befehl, dass sich der ganze Weltkreis registrieren lassen sollte. Diese Eintragung war die erste und sie geschah, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Alle machten sich in ihre Heimatstadt auf, um sich eintragen zu lassen. Auch Josef ging aus Nazareth in Galiläa hinauf nach Betlehem in Judäa, in die Stadt Davids, weil er aus dem Haus und dem Geschlecht Davids war, um sich mit Maria, seiner Verlobten, eintragen zu lassen. Sie war schwanger, und als sie dort waren, erfüllte sich die Zeit ihrer Schwangerschaft, so dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe. Denn sie hatten keine Unterkunft.

In jener Gegend gab es auch Hirten und Hirtinnen, die draußen lebten und über ihre Herde in der Nacht wachten. Da trat ein Engel *der Lebendigen* zu ihnen und der Feuerglanz *der Lebendigen* umhüllte sie. Sie aber fürchteten sich sehr. Der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkünde euch große Freude, die das ganze Volk betreffen wird: Heute ist euch der Gesalbte *der Lebendigen*, der Retter, geboren worden, hier in der Stadt Davids. Und dies sei das Erkennungszeichen für euch: Ihr werdet ein Neugeborenes finden, in Windeln gewickelt, in einer Futterkrippe.“

Plötzlich erschien zusammen mit dem Engel eine große Schar des himmlischen Chores. Sie priesen Gott mit den Worten: „Glanz in den Höhen bei Gott! Und Friede auf der Erde bei den Menschen, die Gott wohlgefallen!“

Als die Engel im Himmel verschwunden waren, sagten die Hirten und Hirtinnen zueinander: „Kommt, gehen wir bis Betlehem und sehen uns an, was da geschehen ist und was *die Lebendige* uns hat wissen lassen.“ Sie eilten davon und fanden Maria und Josef und das Neugeborene, das in einer Futterkrippe lag.

(Lukas 2, 1-16)

Was bedeutet Hoffnung?

DIE Hoffnung, die in uns ist, bedeutet zuallererst und vor allem anderen unseren Glauben an Gott und zum zweiten unsere Erwartung einer besseren Zukunft, allem zum Trotz. Drittens bedeutet Hoffnung nicht, Illusionen nachzujagen – uns ist klar, daß die Befreiung nicht unmittelbar bevorsteht. Hoffnung ist die Fähigkeit, Gott inmitten von Trübsal zu erkennen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Heiligen Geistes zu sein, der in uns wohnt. Aus dieser Sichtweise gewinnen wir die Kraft, standhaft und fest zu bleiben und auf eine Veränderung unserer heutigen Wirklichkeit hinzuwirken. Hoffnung bedeutet nicht, dem Bösen nachzugeben, sondern vielmehr, uns dagegen aufzulehnen und am Widerstand dagegen festzuhalten. Wir sehen gegenwärtig und für die Zukunft nichts außer Niedergang und Vernichtung. Wir sehen, daß eine starke, ja zunehmende Orientierung hin zu einer rassistischen Trennung die Oberhand gewonnen hat, wir sehen uns aufgezwungenen Gesetzen ausgeliefert, die unsere Existenzberechtigung bestreiten und unsere Würde negieren. Wir erleben eine palästinensische Haltung voller Verwirrung und Spaltung. Wenn wir uns, trotz all

dessen, dieser Realität heute widersetzen und beständig gegen sie angehen, dann kommt die Vernichtung, die am Horizont droht, vielleicht doch nicht über uns.



Einleitung: Dieser Advent soll besonders sein!

Hind Khoury

WENN wir uns dieses Jahr auf Weihnachten vorbereiten, laßt uns an Orte auf der Welt denken, an denen echte Hoffnung auf wahren Frieden immer weiter schwindet.

In Palästina sehen wir uns mit der Apartheidsmauer und den illegalen Siedlungen konfrontiert, die uns massiv in unserer Mobilität einschränken. Wir haben keinen Zugang zu unseren natürlichen Ressourcen und unsere Wirtschaft ist abgeschnitten vom Rest der Welt. Wohin man auch schaut – sei es die anhaltende unmenschliche Besetzung des Gazastreifens, die Isolation von Ostjerusalem oder die Fragmentierung des Westjordanlandes – überall wird die palästinensische Gesellschaft gespalten.

Die Angst vor Anschlägen israelischer Siedler wächst, mittlerweile zählen offizielle Stellen mehr als 1000 Angriffe pro Monat. Israelische Siedler, die keinerlei Konsequenzen fürchten müssen, haben Kirchen und Moscheen in Brand gesetzt. Und zuletzt das Haus der Familie Dawabsha, die Eltern, Saad uad und Riham und das erst 18 Monate alte Baby Ali kamen dabei ums Leben.

Die anhaltende Besetzung Palästinas macht es für viele schwierig, die großartigen menschlichen Werte, welche sich aus unseren abrahamitischen Religionen speisen, konsequent zu leben. Das Narrativ der göttlichen Auserwähltheit und eine Mißinterpretation der Heiligen Schrift werden vorgeschoben, Palästinensern ihr von Gott gegebenes Recht zu verwehren und eine Politik der Vertreibung und Enteignung zu rechtfertigen. „Sie sagen: ‚Frieden, Frieden‘ in einer Zeit, in der es keinen Frieden gibt“ (Jer 6,14).

EINLEITUNG

Unsere große Herausforderung ist es, Strategien zu entwickeln, die die unmenschliche Realität unseres Lebens als Palästinenser, Muslime und Christen verändern. Unser Glauben zeigt uns den Weg der Moral, den wir zu gehen haben, darum laßt uns weiter für einen gerechten Frieden kämpfen, mit Mut und Selbstbewußtsein.

Das „palästinensische Durchhaltevermögen“ angesichts einer andauernden Politik der Besatzung ist eine klare Botschaft, daß eine bessere Zukunft möglich ist. Wir sind so dankbar für die wachsende internationale Solidarität und die Anstrengungen weltweit für Gerechtigkeit in Palästina, und wir hoffen, daß diese Anstrengungen weitergehen und die internationale Gemeinschaft zum Handeln zwingen – für einen Nahen Osten der Ruhe und Mäßigkeit anstatt einer Region des Polarismus und Extremismus.

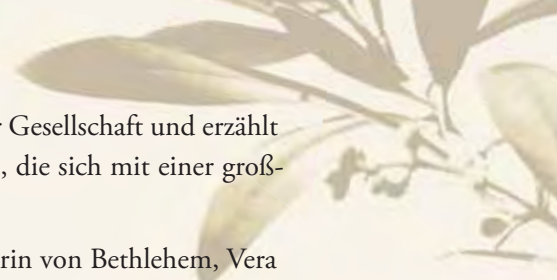


In diesem Advent möchten wir Sie mitnehmen nach Bethlehem, zusammen mit dem Geist mutiger und unnachgiebiger palästinensischer Frauen, die Hüterinnen der guten Nachrichten. Diese Frauen hören nicht auf, Hoffnung zu verbreiten, jeden neuen Tag, genauso wie ihre Vorfahren dies jahrhundertlang getan haben. Inmitten ihres Leidens, entdecken sie geheimnisvolle Kräfte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

In den folgenden Gedanken zeigt uns Hanadi die Apartheidsmauer und beschreibt das Wunder der Familie und das Ringen um Normalität angesichts der erstickenden Auswirkungen der Mauer.

Rania erzählt uns von der palästinensischen Resilienz, von Einheit und gegenseitigem Respekt trotz einer israelischen Politik von *Teile und herrsche*.

Amira teilt mit uns die Energie der palästinensischen Jugend und ihren wachsenden Glauben angesichts der bitteren Realität.



Schwester Virginie inspiriert uns durch das Bild der palästinensischen Frau in der Gesellschaft und erzählt uns von der Heiligsprechung zweier palästinensischer Frauen durch den Vatikan, die sich mit einer großartigen Vision selbstlos für ihre Gemeinschaften hingegeben haben.

Wir schließen unsere Weihnachtsbotschaft mit einer Nachricht der Bürgermeisterin von Bethlehem, Vera Baboun. Mit ihrer Courage und ihrer Beharrlichkeit spricht sie über ihre „verzweifelte Hoffnung“ und neue Entwicklungen für die Zukunft der Heiligen Stadt der Liebe und des Friedens, Bethlehem.

Unsere Freundinnen und Freunde in Brasilien, repräsentiert durch Nancy Cardoso, schließen mit einer Reflektion unserer Weihnachtsbotschaft für Frauen auf der ganzen Welt.

Dies ist ein Kairos-Moment, die Stunde der Wahrheit, in der auch Sie Ihren Teil für einen gerechten Frieden beitragen können:

- Treten Sie ein für ein inklusives und plurales Jerusalem, das für alle religiösen Gruppen offen sein sollte
- Beziehen Sie Stellung für ein Ende der unmenschlichen Blockade des Gazastreifens
- Werben sie für einen Stopp des illegalen israelischen Siedlungsbaus in Palästina
- Unterstützen Sie das Recht palästinensischer Kinder auf Sicherheit und Bildung, und verurteilen Sie Verhaftungen und Folter
- Erinnern Sie die Welt an das Elend unserer Flüchtlinge und an ihr international anerkanntes Recht auf Rückkehr
- Werben Sie für die Rechte der politischen Gefangenen, darunter viele Frauen und Kinder
- Fordern Sie den Rückbau der Apartheidsmauer wie vom Weltkirchenrat empfohlen. Der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag veröffentlichte 2004 ein Gutachten welches bestätigt, daß die Mauer nicht mit Internationalem Recht vereinbar ist (§ 142)

- Schreiben Sie Briefe der Solidarität für Gerechtigkeit in Palästina an ihre israelischen Botschaft:
www.allembassies.com/Israeli_embassies.htm

Wir würden uns freuen, wenn sie unsere Weihnachtsbotschaft und das Kairos-Palästina-Dokument innerhalb ihres Bekannten- und Kollegenkreis verbreiten; teilen Sie die Kairos Botschaft in Kirchengemeinden, Schulen, Universitäten, in Politikerkreisen, theologischen Instituten und kirchlichen Hierarchien. Als Christen und Christinnen müssen wir dafür sorgen, daß die globale Kirche eintritt für eine Theologie gegen die Unterdrückung von Völkern und für eine Theologie der Befreiung, der Gerechtigkeit, Gleichheit und Frieden. Unser Glauben stärkt uns mit Mut, Liebe und Glauben. Helfen Sie der palästinensischen Zivilgesellschaft in ihrem gewaltfreien Widerstand zum Beispiel durch Boykott und Desinvestition von Produkten der Besatzung und Ungerechtigkeit. „Kommet und seht“, besuchen Sie uns in Bethlehem, kommen Sie ins Gespräch mit palästinensischen Christen und Christinnen und finden Sie so die Wahrheit, die sowohl die Unterdrückten als auch die Unterdrücker befreit.



Wir alle zusammen können Veränderung bewirken und eine Trendwende hin zu wirklichem Frieden erreichen. Zusammen können wir diesen Advent zu einer Zeit der Reflektion aber auch der Tat werden lassen. Wenn wir standhalten, wahrhaftig und gerecht, so sollen wir gesegnet und belohnt werden.

Ein glückliches und erfüllendes Weihnachten!

Hind Khoury

Kairos Palästina – Die Stunde der Wahrheit | Generalsekretärin

I. SONNTAG IM ADVENT: *Ad te levavi animam meam*

Die Mauer

Papst Franziskus betet für den Frieden, Bethlehem im Mai 2014

ÖFFNE unsere Augen und unsere Herzen und gib uns den Mut zu sagen: ‚Nie wieder Krieg!‘ Mit Krieg ist alles verloren. Wecke in unseren Herzen den Mut, konkrete Schritte zum Frieden zu tun. Herr, Gott Abrahams, Gott der Propheten, Gott der Liebe, du hast uns geschaffen und du berufst uns, als Brüder und Schwestern zu leben. Gibt uns täglich die Kraft, zu Werkzeugen des Friedens zu werden. Befähige uns, in jedem Menschen, der unseren Weg kreuzt, den Bruder oder die Schwester zu sehen.“

„Denn er ist unser Friede. Er vereinigt die beiden Teile und riß durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft nieder.“
(Eph 2,14)




I. ADVENT



Im Glauben neben der Mauer und einem Flüchtlings-Camp leben

Hanadi I. Soudab-Younan

DAS sind vielleicht die herausforderndsten Worte und die schwierigsten Aufgaben, die unser Erlöser Jesus Christus uns als palästinensische Gläubige im Heiligen Land stellt. Für jeden, der von Jerusalem aus jeden Tag zur Stadt der Geburt, Bethlehem, geht und die Trennmauer auf dem Weg hin und zurück überquert, sind diese Worte umso herausfordernder. Aber was mir jedes Mal durch den Kopf geht, wenn ich an dieses Wort Jesu denke, das sind die folgenden Worte: „... damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet“. Die Vorstellung von Gott als Vater ist meiner Meinung nach die Betonung der weiblichen Seite der Elternschaft Gottes. Elternschaft ist eine unablässige, lebenslange und bewußte Verpflichtung für die Zukunft, die jede Mutter und jeder Vater bewältigen muß. Als Elternteil und als Lehrerin erinnern mich diese Worte an die Pflicht, die ich als Christin habe. Meine eigenen leiblichen Kinder und die jungen Männer und Frauen, die mir an der Bethlehemer Universität anvertraut sind, verlangen von mir, meine elterliche Pflicht im Blick auf dieses „Gebot“ zu erfüllen. Ungeachtet der Tatsache, daß die Trennmauer aus uns allen Flüchtlinge macht, uns alle auf beiden Seiten zu Gefangenen macht und dieses wunderbare, gesegnete Land in einen narbenübersäten Ort der Hilflosigkeit verwandelt, gibt uns dieser Glaube der ersten Christen, von denen wir abstammen, immer wieder neue Kraft. Dies ist der Glaube der ersten Jüngerinnen – angefangen bei der Mutter Gottes bis hin zu allen Frauen, die Jüngerinnen wurden,



„Ich aber sage euch: liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet“

(Mt 5,44f)

von frühen Christinnen bis zu palästinensischen Müttern heute. Trotz der Mauer, trotz des Zorns, trotz des Hasses, trotz der Ungerechtigkeit stehen Frauen auf gegen den Haß und verbreiten die gute Nachricht durch Taten des Glaubens, der Liebe, der guten Elternschaft und der Hoffnung. Das ist das Vermächtnis des Anspruchs und der „leichten Last“, der Frauen auf allen Pfaden des Lebens wissentlich oder unwissentlich gerecht werden. Wir sorgen dafür, daß wir uns des Privilegs würdig erweisen, Kinder unseres „Vaters im Himmel“ zu sein, um einen Menschen dabei zu helfen, ebenfalls Kinder Gottes zu werden.

I. ADVENT

Dementsprechend ist es unsere Pflicht als palästinensische Frauen, heute am ersten Sonntag des Advents alle Menschen dieses Heiligen Landes dazu aufzurufen, das Privileg zu erwerben, Kinder (unseres) „Vaters im Himmel“ zu werden.

*„Wir können nicht für Frieden beten
und in Gewalt investieren.“*

Jean Zaru



Hanadi Soudah-Younan ist die geschäftsführende Dekanin der geisteswissenschaftlichen Fakultät und Vorsitzende des Departments für Anglistik der Universität von Bethlehem. Sie ist Vorstandsmitglied des Al-Liq'a Zentrums für Studien zur Religion und zum kulturellem Erbe im Heiligen Land und der Helen-Keller-Schule für Sonderpädagogik.

Weiterführende Links: **Stop the wall** ist eine lokale Graswurzelbewegung, welche die populären lokalen Komitees vereint, die gegen die Errichtung der Mauer kämpfen. www.stophewall.org
The Applied Research Institute Jerusalem (ARIJ) ist eine ausgezeichnete Quelle für Informationen über Nachhaltige Entwicklung unter der Besatzung. Hier finden sich geprüfte Informationen zur Bewahrung natürlicher Ressourcen sowie zu Praktiken der Besatzung. www.arj.org



2. SONNTAG IM ADVENT:

Populus Sion, ecce, Dominus veniet ad salvandas gentes

Der Checkpoint – BBC College

JESUS erfuhr, daß die Pharisäer gehört hatten, er gewinne und taufe mehr Jünger als Johannes – allerdings taufte nicht Jesus selbst, sondern seine Jünger –; daraufhin verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa. Er mußte aber den Weg durch Samarien nehmen. So kam er zu einem Ort in Samarien, der Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. Die samaritanische Frau sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samaritanerin, um Wasser bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritanern. Jesus antwortete ihr: Wenn du wüßtest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser?

(Joh 4,3-11)

2. ADVENT

Kommentar von H. B. Michel Sabbah, Patriarch e.m. der katholischen Kirche

„Die Geographie hat sich seit der Zeit von Jesus Christus nicht verändert. Es gibt immer noch eine Barriere des Hasses zwischen Juden und Samaritern. Heute gibt es sowohl wirtschaftliche und militärische Barrieren als auch die Barriere des Hasses. Wir müssen von beiden befreit werden...

Diese samaritanische Frau erinnerte Jesus an die Barrieren zwischen Juden und Samaritanern, aber Jesus antwortet ihr und uns: Barrieren und Checkpoints sind nicht mehr wichtig, wenn du das Geschenk Gottes verstehst, die Gnade Gottes, die alle Mauern niederreißt. Durch den Glauben überwinden wir Mauern und sogar militärische Checkpoints, die uns aufgezwungen wurden.“



Christus am Checkpoint

Amira Farhoud

JUBRAN Khalil Jubran, der berühmte Dichter, sagte einmal: „Mitten in jedem Winter gibt es einen lebendigen Frühling und hinter jeder Nacht gibt es eine lächelnde Dämmerung“.

Als palästinensisches Mädchen lebte ich in einem besetzten Land in völliger Dunkelheit. Die Trennmauer, erniedrigende Trennlinien, Einschränkungen der Reisefreiheit usw. usw., sind die effektivsten Mittel, Träume zu töten und Hoffnungen zu zerstören.

Was ist Heimat? Mein Vater sagte, daß Heimat ein Ort sei, wo wir uns wohl fühlen, verlässlich und sicher. Es ist ein Ort, wo wir in Frieden mit unserer Umgebung leben können. Stimmt diese Definition von Heimat mit dem überein, was in Palästina geschieht? Werden wir jemals in einer Heimat leben, wie sie mein Vater beschrieb? Werden wir jemals Licht am Ende des Tunnels in Palästina sehen können?

Ich wuchs auf mit den Erzählungen und Geschichten über unsere Heimat und über Freiheitskämpfer. Ich war fasziniert von der Tapferkeit dieser Helden, die gegen die Ungerechtigkeit aufstanden und die Täter bekämpften. Nun frage ich mich, wie sie alle verschwinden konnten und wie wir sie wieder zum Leben erwecken können?

Mein Innerstes kochte vor Zorn und Empörung; aufgebracht fieberte ich danach, die Ungerechtigkeit und die Ungerechten zu bekämpfen. Stimmt dies alles mit meinem christlichen Glauben und meinem Leben als überzeugte Christin überein? Nie und nimmer! Deshalb entschloß ich mich, den Zorn in mir auszulöschen, was dazu führte, daß ich mich unweigerlich von allem Nationalen oder Politischen fernhielt

2. ADVENT



und mich unter dem Deckmantel einer scheinbaren Christlichkeit verbarg, um mein Christsein nicht zu diskreditieren.

Christus am Checkpoint

Ja, Jesus Christus hat über Konflikte, Gerechtigkeit und Frieden gesprochen und gelehrt. Er war ein Mensch der Gerechtigkeit. Als der Sohn Gottes, der kam, um die Welt zu retten, setzte sich gegen Ungerechtigkeit und für den Widerstand gegen die römische Tyrannei ein. Wenn Jesus Christus heute vor einem israelischen militärischen Checkpoint stände – was würde er tun? Was würde er sagen? Was wäre seine Botschaft für die Palästinenser am Checkpoint? All diese Fragen wurden aufgeworfen und diskutiert während der Konferenz über „Christus am Checkpoint“, die vom Bethlehem Bibel College organisiert wurde.

Die Tatsache, daß Jesus Christus eine Botschaft zu den Checkpoints hatte – ein Mittel um mein Volk zu erniedrigen –, war eine wichtige Nachricht für mich! „Wenn dich jemand zwingt, eine Meile zu gehen, gehe mit ihm zwei Meilen“. Jesus sprach über die römischen Soldaten, die die Juden zwangen, ihr Gepäck eine Meile weit zu tragen. Jesus empfahl ihnen, nicht eine, sondern zwei Meilen zu gehen, als ein Zeichen des Trotzes und der Ablehnung des Gesetzes.

„Liebe deine Feinde“ ist eine weitere spirituelle Antwort auf den politischen Konflikt, in dem wir täglich leben. Aber wie kann ich einen israelischen Soldaten lieben, der mich erniedrigt? Ehrlich gesagt, das kann ich nicht! Aber der Christ in mir kann es, weil wir gelehrt wurden, Böses nicht mit Bösem zu vergelten.

Mein christlicher Glaube wurde stärker und wirksamer. Als eine christliche palästinensische Jugendliche habe ich eine klare Botschaft, und ich weiß sehr genau, daß ich eine Rolle in diesem Land zu spielen habe. „Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet!“ (Römer 12,12).

Wir werden fähig sein, unseren Glauben zu praktizieren. Widerstand bedeutet, unsere Feinde wirklich zu lieben. Denn wenn wir nur unsere Verwandten lieben und alle diejenigen, die uns auch lieben, welchen Verdienst haben wir davon? Wenn unser Glaube wirksam und einflußreich sein soll, müssen wir bei allen Schwierigkeiten und Bedrängnissen geduldig bleiben und all dies mit Liebe und Freude ertragen. Wir werden nicht mehr Gott dafür tadeln, daß er zu der Ungerechtigkeit und den Erniedrigungen schweigt, denen wir ausgesetzt sind. Stattdessen werden wir Gebete erheben und Gott dafür preisen, daß er die Geschichte und unsere Welt gestaltet.

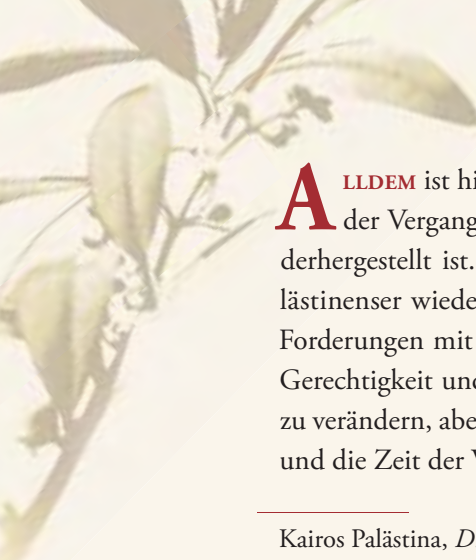


Amira Khalil-Farhoud – Diplom in Journalismus und Medien (Bethlehem Bibel College). Projektkoordinatorin des Magazins *A Pot in his Hands/Ein Topf in seinen Händen*, das Dienste für Frauen stärkt und unterstützt.



Weiterführende Links: **Al-Haq** ist eine palästinensische Menschenrechtsorganisation, die in Forschung und aktivem Engagement gegen die Verletzungen der Individual- und Kollektivrechte in Palästina eintritt. **Al-Haq** stellt zudem eine sehr nützliche Datenbank mit Monitoring-Berichten und Karten der Besetzung Palästinas bereit. www.alhaq.org

Das **Jerusalem Legal Aid and Human Rights Center** leistet hilfsbedürftigen Gemeinschaften in der Bekämpfung von Menschenrechtsverletzungen Rechtsbeistand und tritt für Rechtsreformen, Gemeinschaftsbewußtsein ein und betreibt eine aktive Lobbyarbeit. www.jlac.ps



ALLDEM ist hinzuzufügen, daß wir eine Entschlossenheit bei vielen Menschen wahrnehmen, den Haß der Vergangenheit zu überwinden und bereit zu sein für Versöhnung, sobald die Gerechtigkeit wiederhergestellt ist. Die Öffentlichkeit wird sich zunehmend bewußt, daß die politischen Rechte der Palästinenser wiederhergestellt werden müssen, es gibt auch jüdische und israelische Stimmen, die diese Forderungen mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft fördern. Diesen Kräften, die sich für Gerechtigkeit und Versöhnung einsetzen, ist es allerdings noch nicht gelungen, die ungerechte Situation zu verändern, aber sie haben einen gewissen Einfluß und können möglicherweise die Leidenszeit abkürzen und die Zeit der Versöhnung eher anbrechen lassen.

Kairos Palästina, *Die Stunde der Wahrheit*, Kapitel 3.3.4

DIE Kirche in unserem Land – ihre Führung und ihre Gläubigen – läßt trotz ihrer Schwächen und ihrer Spaltungen gewisse Zeichen der Hoffnung erkennen. Unsere Ortsgemeinden sind lebendig, und ihre jungen Menschen sind aktive Apostel der Gerechtigkeit und des Friedens. Neben dem Engagement Einzelner tragen auch die verschiedenen kirchlichen Einrichtungen dazu bei, daß unser Glaube im Dienst, im Gebet und in der Liebe aktiv zum Ausdruck kommt.

Kairos Palästina, *Die Stunde der Wahrheit*, Kapitel 3.3

3. SONNTAG IM ADVENT: *Gaudete in Domino semper...*

Einigkeit in der Vielfalt

Sumoud

Rania Murra

DER Lebensweg palästinensischer Frauen ist oft so beschwerlich wie die Via Dolorosa. Aber Frauen in Palästina versuchen ihr Leiden durch gegenseitige Unterstützung zu überwinden. Diese Stärke der palästinensischen Gemeinschaft nennen wir auf Arabisch sumoud, oder Resilienz; eine innere Kraft um Beziehungen zu stärken und die Gemeinschaft zusammen zu halten.

Sumoud ist mehr als ein Begriff; es beschreibt all das, was es heißt, in Palästina sein Leben zu leben – in all der Vielfalt: die Beziehungen zwischen Muslimen und Christen, Stadtbewohnern und Landbewohnern, Beduinen und Flüchtlingen.

Sumoud beschreibt wie wir lachen, unser Leben genießen, uns verlieben und unsere Kinder großziehen. Sumoud heißt für uns, unsere bürgerlichen Werte zu leben und die Einheit in der Vielfalt anzuerkennen – in einer Zeit, in der Werte dazu mißbraucht werden, Menschen auszuschließen.

„Ohne Zweifel ist der Dialog ein langwieriger Prozess; er wird aber vervollständigt durch die täglichen Anstrengungen, denn wir durchleben alle dasselbe Leid und hegen dieselben Erwartungen.“

Kairos Palästina, Die Stunde der Wahrheit, Kapitel 3.3.2

Heute, so scheint es, haben viele Menschen auf der Welt die palästinensische Sache vergessen, viel zu allgegenwärtig sind religiös und politisch motivierte Kämpfe der arabischen Machthaber und extremistischer Gruppen, die alles daran setzen Gemeinschaften zu spalten.



Ja, eine Angst schwebt über uns, aber wir Frauen können diesen Ängsten gemeinsam begegnen, indem wir uns zusammenschließen und gegenseitig ermutigen. Unsere besondere Gabe der Gemeinschaftspflege hilft uns, uns auch auf internationaler Ebene mit Frauen auszutauschen, die uns durch ihre Beispiele unerschütterlicher Solidarität inspirieren.

Ich möchte im Folgenden von einer Erfahrung berichten, die in mir selbst die verbindende Kraft, sumoud, geweckt hat:

Während der ersten Intifada (1987–1992) hatte ich einen Freund, der politisch sehr aktiv war. Ein israelischer Soldat schoß aus nächster Nähe auf ihn, weil er gerade Graffiti an eine Mauer sprayte. Nachdem er zwei Stunden ohne jegliche Hilfe verletzt auf der Straße lag, brachten ihn die Soldaten in ein israelisches Krankenhaus. Er erzählte mir, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus von unserer Hochzeit träumte. In seinem Traum hörte er den Priester sagen „mabrouk!“ – Herzlichen Glückwunsch!

Seine Verletzung war sehr ernst, er mußte mehr als sechs Stunden operiert werden. Leider konnte ich nicht bei ihm sein, weil mir die israelischen Soldaten nicht erlaubten, nach Jerusalem zu fahren. Durch die Geschosse war sein Gesicht stark entstellt und sein Denkvermögen stark eingeschränkt, aber meine tiefe Liebe zu ihm, mein starker Glauben an Gott und mein Gerechtigkeitsinn gaben mir Kraft und sumoud, ihn zu unterstützen und zu pflegen.

Auch heute noch vertraue ich meinem sumoud, meiner Hoffnung und meinem Glauben, denn wir Frauen haben die Macht und Energie, Menschen zu begegnen und Frieden zu schaffen.



Rania Murra ist die Direktorin des Arab Educational Institutes in Bethlehem.

Weiterführende Links: **The Arab Educational Institute Center (AEI)** ist eine Bethlehemer Bildungseinrichtung, die Pax Christi International verbunden ist, und Gemeinschaftsbildung für Frauen und Jugendliche sowie Besucher aus aller Welt fördert. Das AEI hat vor kurzem ein *Mauermuseum*, mit Geschichten von Palästinensern, die von der Teilungsmauer betroffen sind, eröffnet. **www.aeicenter.org**

The Women's Center for Legal Aid and Counseling ist eine palästinensische Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, Rechtsbeistand, Betreuung und Schutzangebote für Frauen zu ermöglichen, insbesondere mit Blick auf genderbasierte Gewalt sowie genderspezifischen Auswirkungen der zunehmenden Militarisierung im Zuge der israelischen Besatzung. **www.wclac.org**

The Young Women's Christian Association ist Teil des globalen YWCA-Netzwerks. Sie unterstützt und strebt eine dauerhafte Etablierung weiblicher Führungskräfte an. Ihr informativer Newsletter ist verfügbar unter: **www.ywca-palestine.org**



4. SONNTAG IM ADVENT:

Rorate, caeli, desuper, et nubes pluant justum...

Pädagogik und Hingabe

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft, einem andern – immer in dem einen Geist – die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem andern Wunderkräfte, einem andern prophetisches Reden, einem andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem andern verschiedene Arten von Zungenrede, einem andern schließlich die Gabe, sie zu deuten. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.“

(1 Kor 12,4-11)

Zwei palästinensische Heilige

Vom irdischen zum himmlischen Jerusalem – Leben im Himmelreich

Sr. Virginie Habib



DER Nahe Osten und insbesondere das Heilige Land durchleben schwierige Zeiten – politisch, sozial und wirtschaftlich. Die Menschen in der Region, geliebt von Gott und nach seinem Ebenbild geschaffen, sind dabei für gewöhnlich die Opfer der Konflikte. Seit vielen Jahren sehen sich die Menschen in der Region, insbesondere auch die Christen, konfrontiert mit Herausforderungen in allen Bereichen ihrer Existenz: ihrer Geschichte, Kultur, ihrer Traditionen, Ehre und vor allem in ihrer Würde.

Heute stehen wir vor diesem düsteren Bild, das uns ins Richtung einer noch finsternerer Zukunft weist. Die derzeitigen bedrohlichen Entwicklungen führen die Region in ein immer tieferes Chaos auf allen Ebenen und Gläubige fragen sich derzeit zu Recht, ob das alles jemals zu einem Ende kommt. Wann wird es sein? Wie können wir es erreichen? Woher kommt die Rettung?

Im Buch Kohelet lesen wir: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne“ (Koh 1,9). Auch die dringenden Fragen, die wir uns stellen, sind nicht neu. In der Bibel finden wir viele Stellen, an denen die Gläubigen in den dunkelsten Momenten der Geschichte nach Gottes Hilfe riefen. Und Gott ließ die, die an ihn glaubten und sich auf ihn verließen, nicht im Stich. Gott hörte sie und antwortete ihnen – zur passenden Zeit in passender Weise, bestimmt durch seine Weisheit und seinen Willen.

Wir Christen im Heiligen Land stehen heute an einem Scheideweg: Nehmen wir die großen Herausforderungen an und bewältigen sie gemäß unseres Glaubens oder verlieren wir uns in Frustration und Verzweiflung?

Mitten in den schrecklichen Konflikten der heutigen Zeit, erhalten wir die Nachricht, daß zwei palästinensische Frauen heilig gesprochen wurden. Zwei Frauen, die ihr Leben Gott gewidmet und es für ihn geopfert haben. Eine der beiden heißt Schwester Mary Alfonsine von Jerusalem (1843–1927), Gründerin der Rosenkranz-Ordensgemeinschaft, und die andere Schwester Mariam Bawardeh (oder Maria des gekreuzigten Jesus, 1846–1878) aus Ibillin in Galiläa, die Gründerin des Karmelklosters in Bethlehem.



Die Heiligsprechung der zwei Nonnen kommt nicht zufällig zu einer Zeit, in der wir vor schweren Herausforderungen stehen. Als Schwester der Rosenkranz-Ordensgemeinschaft und als gläubige Christin deute ich dieses Ereignis als ein Zeichen der Zeit, als himmlisches Zeichen, das der Erklärung bedarf, bevor man es im Glauben erfassen und begreifen kann.

Meine persönliche Sichtweise der verschiedenen Aspekte, die in diesem großartigen Ereignis eine Rolle spielen, ist die folgende:

Die Nachricht der Heiligsprechung meiner zwei Mitschwestern ist ein Sieg für Gottes Plan, der in ihrem Lebensweg verwirklicht wurde. Auf diesem Weg haben die Schwestern den Weg der himmlischen Herrschaft Gottes gewählt und mußten dafür viele Opfer bringen. Sie widersetzten sich allem, was sich ihnen in den Weg stellte. Die Heiligsprechung ist eine Anerkennung

ihrer Heiligkeit und Reinheit und gleichzeitig ist es der Sieg des Guten über das Böse, des Lichtes über die Dunkelheit, der Liebe über Haß und der Hoffnung über Verzweiflung. Als Glaubende wurden sie zu Vorbil-

den für uns, zu einer Quelle der Stärke in Zeiten von Schwäche, weil sie den Pfad zur Erlösung gewählt haben, den auch wir uns bemühen einmal zu wählen: „wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes haben“ (Römer 8:23). Die Heiligsprechung läßt erkennen, daß sie nun Bürgerinnen der Herrschaft der Himmel sind.

Beide haben mit ihrer ganzen Kraft und Stärke daran gearbeitet, sich von den irdischen Ketten loszulösen, um ihre Gesellschaft zu verbessern und weiterzuentwickeln – humanitär, spirituell und pädagogisch, unabhängig von sozialen, ethnischen und religiösen Hintergründen. Es gelang ihnen durch ihr Talent und den Auftrag, den sie von Gott erhalten hatten.



Ihre Reise vom irdischen zum himmlischen Jerusalem war nicht leicht, aber sie ließen sich von Schwierigkeiten und Hindernissen nicht den Weg verstellen, der sie durch ihre irdische Reise in ihre himmlischen Heimat geführt hat.

Die zwei Heiligen hinterlassen ein reiches spirituelles Vermächtnis von pastoralem und apostolischem Wert; ihr Vermächtnis ist ein Schatz für den, der es findet. Ihr Vermächtnis ist eine Art Kompaß, der uns den Weg in ihren Fußstapfen weist und uns ihre Nachricht weitergeben läßt. Ihre Botschaft soll sich verbreiten wie

die Hefe im Teig inmitten all der anderen Herausforderungen und Veränderungen in unserer Gemeinschaft. Beide waren sich sicher, daß das letzte Wort in unserem Leben und unserem Universum das Wort

eines Gottes der Rettung, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe ist. „Unser Glaube hat sich durchgesetzt im Universum“ und „gesegnet ist, wer sich bis zum Ende behauptet hat“. Wir haben uns selbst in den Dienst Gottes gestellt, als Trägerinnen seiner Botschaft, um unserer Gemeinschaft zu dienen, frei von jeglicher Diskriminierung aufgrund von Ethnie, Religion oder sozialem Status – dem Beispiel unseres göttlichen Retters und der Heiligen folgend.

Heute möchten wir alle Völker im Nahen Osten und besonders im Heiligen Land dazu aufrufen, sich einzusetzen, Glauben, Liebe und Verbundenheit zu ihrem Heimatland zu bewahren – ein Land der Gnade und des Segens.

„Frieden wird am meisten von denen geschätzt, die ihn verloren haben oder ohne ihn leben müssen. Für Palästinenserinnen verbindet sich Frieden mit Gerechtigkeit und eine Ahnung von Selbstbestimmung auf allen Ebenen... Vielleicht existiert der Frieden am meisten in den Herzen derer, die um ihn kämpfen.“

Soraida Hussein (Women's Affairs Technical Committee)



Sr. Virginie Habib, Mitglied der Kongregation der Rosenkranzschwestern, unterrichtet an der Universität Bethlehem und am Lateinischen Priesterseminar in Beit Jala.

Hoffnung und Glaube an Gott

OBWOHL es keine Hoffnung gibt, schreien wir unsere Hoffnung heraus. Wir glauben an Gott, an den gütigen und gerechten Gott. Wir glauben, daß am Ende Gottes Güte den Sieg über das Böse des Hasses und des Todes davontragen wird, die noch immer in unserem Land herrschen.

Wir werden hier „ein neues Land“ und „einen neuen Menschen“ entdecken, der imstande ist, sich im Geiste der Liebe allen seinen Brüdern und Schwestern zuzuwenden.

Kairos Palästina, *Die Stunde der Wahrheit*,
Kapitel 10



4. ADVENT



Christtagsbotschaft

Vera Baboun, Bürgermeisterin von Bethlehem

Es fällt mir schwer, eine Botschaft der Hoffnung zu schreiben, während wir in Ungleichheit und Verzweiflung in diesem Teil der Welt leben müssen; die anhaltende, sich verschlechternde Lebensrealität in Palästina, die viele Bereiche unseres Alltags betrifft, macht es uns schwer, an eine bessere Zukunft zu glauben.

Ich bin in Palästina geboren und aufgewachsen, in dem Land, daß sich so sehr nach Frieden und Gerechtigkeit sehnt, und ich lebe die Realität meiner palästinensischen Nation: Realitäten einer hegemonialen Besatzungsmacht, systematischer Landenteignungen, brutaler Kriege und in einer Realität, in der uns eine Apartheidsmauer trennt. Eine nationale Geschichte, die meine Vorfahren durchlebten, die wir leben und die auch meine Enkel allem Anschein nach werden durchleben müssen.

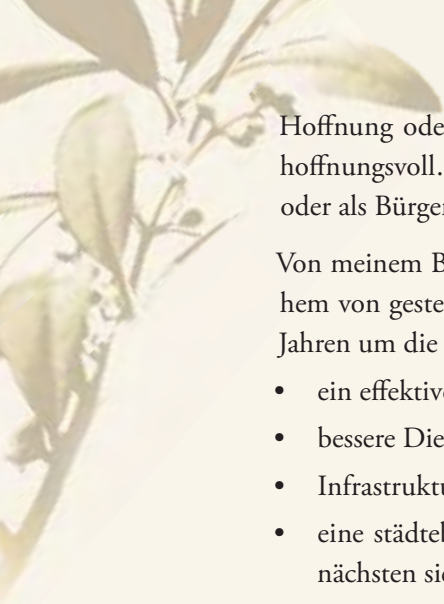
Ich bin in Bethlehem geboren und aufgewachsen, in der Geburtsstadt Jesu. Ich lebe ein Leben zwischen Beruhigung und Angst, Ruhe und Panik, Gewinn und Verlust und vor allem ein Leben zwischen Hoffnung und Verzweiflung.

Aber, trotz allem, dominiert meine Hoffnung auf eine bessere Zukunft mein Herz und meinen Verstand. Eine Hoffnung, die sich aus der ureigenen, heiligen Botschaft meiner Stadt speist – Bethlehem. Seit ich 2012 Bürgermeisterin von Bethlehem wurde, sende ich jedes Jahr eine Weihnachtsbotschaft, um die Geburt unseres Herrn zu feiern – und damit die Wiedergeburt von Hoffnung, Liebe und die Sehnsucht nach Frieden.

Völlig paradox ...

Ich schicke Botschaften des Friedens, aus der Stadt des Friedens, welche so sehr entfernt ist von Frieden. Bethlehem ist umlagert von stetig wachsenden israelischen Siedlungen und einer entsetzlichen Mauer, welche nicht nur die Stadt zumauert, sondern auch ihren Geist, ihre Heiligkeit und wahrscheinlich auch die Botschaft des Friedens selbst. Unsere Jugend verläßt die Stadt und sucht ein besseres Leben fern von der Mauer, unsere Ältesten leben noch immer den Traum von Frieden und Gerechtigkeit und die Pilger, die in unserer Stadt kommen, beten in der heiligen Geburtsgrotte und ich bin mir nicht sicher, ob sie auch daran denken, für Bethlehem selbst zu beten. Inmitten dieser Realität frage ich mich: bin ich noch voller





Hoffnung oder voller Verzweiflung? Vielleicht bin ich auch hoffnungsvoll verzweifelt oder verzweifelt hoffnungsvoll... Als gläubige Christin bleibe ich hoffnungsvoll und lebe mein Leben als Frau, als Mutter oder als Bürgermeisterin mit einer unerschöpflichen Hoffnung und Ausdauer.

Von meinem Büro gegenüber der Geburtskirche blicke ich auf das ewige Bethlehem. Ich sehe das Bethlehem von gestern, heute und von morgen. So hat sich meine Vision der Stadtentwicklung in den letzten Jahren um die folgenden Themen herum herausgebildet:

- ein effektive Landnutzung
- bessere Dienstleistungen für unsere Bürger
- Infrastrukturprojekte
- eine städtebauliches Gesamtkonzept (das letzte wurde 1958 erstellt) mit einem Strategieplan für die nächsten sieben Jahre
- Jugendförderung
- Tourismusförderung
- eine Wiederbelebung unserer Kontakte zu Bürgern in der Diaspora
- Bethlehem als Weltkulturerbe
- und allen voran Bethlehem als eine globale, heilige Stadt.

Dieses globale heilige Wesen Bethlehems ist der Kern meiner Vision. Eine Stadt offen für alle. Für alle, die Bethlehem und seine Botschaft zu schätzen wissen. Als mit der Geburt Jesu Christi der Frieden in die Welt kam, war es nicht nur ein Frieden für die Einwohner Bethlehems, sondern für die Menschheit an sich. Ein

Segen den wir bewahren und schützen sollten. Wahrer Frieden kann sich in dieser Welt nicht durchsetzen, solange Bethlehem, die Stadt des Friedens, in Unfrieden lebt.

Wir müssen uns klar werden, welche Signifikanz Bethlehem und all das, wofür es steht, hat – und wofür Bethlehem in der Welt steht. Wir hoffen weiter, daß der Stern von Bethlehem ewig leuchten wird und die Glocken ewig läuten werden. Ehre sei Gott, Ehre sei der Gerechtigkeit, Hoffnung und Liebe – Salam!



„Solange es eine Gesellschaft gibt, die Widerstand leistet, solange gibt es Hoffnung.“

Maha Abu Dayyeh

Vera Baboun, Bürgermeisterin von Bethlehem.



Dies ist eine Christtagsbotschaft

Nancy Cardoso

ICH mache mich bereit, zusammen mit Hirten, Engeln, Frauen und Weisen; standhaft, wachend, aufmerksam, gesammelt, lebendig, bereit, wach. Wieder wird das Wort Fleisch und lebt unter uns.

Diese Weihnachten will ich mich nicht mit oberflächlichem Geben und Nehmen abgeben, noch will ich Versöhnungsgesten in den Hintergrund einer nutzlosen Feuerpause zerren.

Vertreibung, Exil, Entfremdung von der Welt, aber auch – schlußendlich – Fortbestehen stehen im Zentrum dieser palästinensischen Geschichte. Es ist Weihnachten und wieder geschieht es in Palästina: Eine Frau flieht, um ihr Kind zu verstecken, während die anderen weinen, ohne Trost, „denn ihre Kinder sind nicht mehr“ (Mt 2,13-18).

*„Eine Frau sprach zur Wolke: Bedecke meinen Liebsten.
Denn meine Kleidung ist durchnäßt von seinem Blut.“*

Mahmoud Darwish

Ich werde mich ihnen anschließen und mit ihnen weinen, denn es ist dort, an den Rändern der imperialen Besatzung, mit ihren Soldaten, wo Gott sich wieder entscheiden wird Mensch zu werden und unter uns zu wohnen.

Gebt acht! Es ist Weihnachten in Palästina und jedes Wort wird gebraucht.

Als die Nachricht zu Maria kam, brachte die Verkündigung zunächst Segen und Weissagung. In der Verkündigungserzählung (Lukas 1) widerfährt Maria Freude und Gunst (Vers 28), Zuversicht und Gnade

(Vers 30). In der Begegnung mit Elisabeth empfängt sie Grüße voller Fröhlichkeit (Vers 42) und in Wertschätzung ihres Glaubens: „Glücklich ist sie, die geglaubt hat...“ (Vers 45).

Aber wieviel härter treffen die Worte, die Simeon zu Maria sagt: „Dieses Kind ist bestimmt für beides, für den Sturz und für das Auferstehen vieler in Israel und dafür, ein Zeichen des Widerspruchs zu sein. (Und ein Schwert wird auch deine eigene Seele durchstoßen,) sodaß Gedanken viele Herzen offenbaren.“ (Lk 2,34-35)

Aufgepaßt! Das kann auch euch sehr nahe sein; es kann in Ferguson, USA, in Ayotnizapa, México oder auf einem Boot im Mittelmeer sein. Es können die Mütter der entführten Mädchen im Sudan oder in Nigeria sein, die Mütter in Brasilien im Mai, die um ihre Kinder weinen, die von der Militärpolizei ermordet wurden.

Es ist Weihnachten! Es wird euch ein Zeichen sein! Ihr werdet eine Frau vorfinden, die ihr Kind versteckt, die um einen Gefangenen weint, die den Besatzungskräften am Checkpoint gegenübersteht, konfrontiert mit patriarchaler Macht, die Stärke eines ganzen Volkes

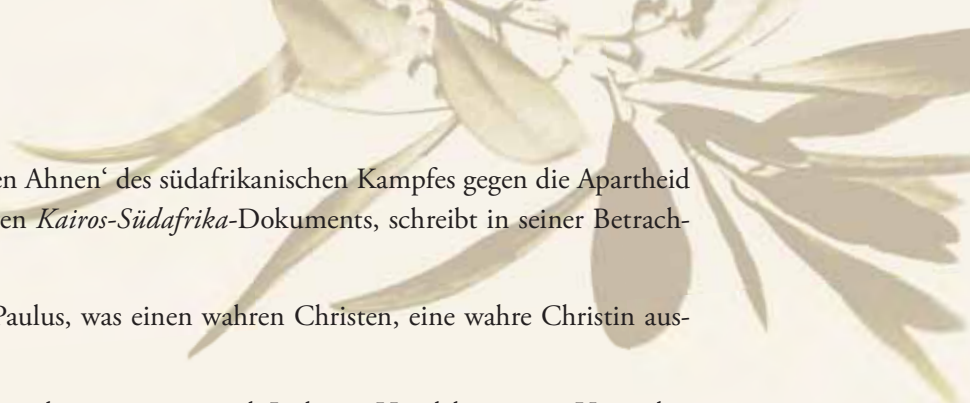


während, sie hält die Zusagen Gottes in ihren Armen umschlossen, in der Krippe ihres Körpers zum Wort gemacht!

Es ist Heiligabend! Feiert die Leben dieser Frauen, standhaft, wachend, aufmerksam, gesammelt, lebendig, bereit, WACH. Gott ist mit uns!



Nancy Cardoso: Methodistische Pastorin | Kommission für Landpastoral Süd-Bahia, Brasilien.



JOHN de Gruchy, einer der noch ‚lebenden Ahnen‘ des südafrikanischen Kampfes gegen die Apartheid und Mitverfasser des 1985 veröffentlichten *Kairos-Südafrika*-Dokuments, schreibt in seiner Betrachtung über Römer 12,9-21:

„In seinem Brief an die Römer beschreibt Paulus, was einen wahren Christen, eine wahre Christin ausmacht. Er beginnt mit den Worten:

„Eure Liebe sei ohne Heuchelei“ und führt dann knapp aus, wie sich Liebe im Handeln erweist. Unter den Geboten, die Paulus gibt, lautet das eine, daß wir uns nicht nur mit den Fröhlichen freuen, sondern auch mit den Weinenden weinen sollen! Ich habe immer gedacht, wir sollen aufschreien mit denen, die aufschreien, um so unserer Empathie und unserer Solidarität Ausdruck zu verleihen – und das ist auch richtig.

Jetzt aber sehe ich, daß nur wenn wir weinen, allein oder mit anderen, die ebenfalls weinen, wir erkennen, was zuvor verborgen war und verschleiert. Manches läßt sich nur durch ein Auge sehen, das geweint hat. Ohne jeden Zweifel gilt das für Palästina. Unsere Solidarität mit denen, die des nachts Tränen vergießen und tagsüber weinen, bis die Tränen versiegen, beginnt erst wirklich, wenn wir ihre Welt durch ihre – und unsere eigenen – feuchten Augen betrachten.“

*„Die Hoffnung verlangt nichts von uns,
was wir nicht leisten können,
aber alles, was wir können, für das Allgemeinwohl zu tun.“*

John de Gruchy

4. ADVENT

Druckexemplare erhältlich unter: www.aphorisma.eu

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Dieser Advent soll besonders sein! . . . 5

von Hind Khoury

1. SONNTAG IM ADVENT:

Die Mauer

Im Glauben neben der Mauer
und einem Flüchtlings-Camp leben 10

von Hanadi I. Soudah-Younan

2. SONNTAG IM ADVENT:

Der Checkpoint – BBC College

Christus am Checkpoint 15

von Amira Farhoud

3. SONNTAG IM ADVENT:

Einigkeit in der Vielfalt

Sumoud 19

von Rania Murra

4. SONNTAG IM ADVENT:

Pädagogik und Hingabe

Zwei palästinensische Heilige 23

Vom irdischen zum himmlischen Jerusalem –

Leben im Himmelreich

von Sr. Virginie Habib

Christtagsbotschaft 28

von Vera Baboun

Dies ist eine Christtagsbotschaft 32

von Nancy Cardoso



1. O Gott, das Herz ist voller Bitterkeit, laß es nicht zu Haß werden.
O Gott, das Herz ist voller Leid, laß es nicht zu Rache werden.
O Gott, die Seele ist voller Ängste, laß es nicht Wut werden.
O Gott, der Körper ist müde, laß nicht zu, daß die Müdigkeit sich in Verzweiflung umwandelt.
O Gott, Glaube ist Liebe, Glaube ist Verzeihung, Glaube ist Einsicht.
O Gott, laß nicht zu, daß mein Glaube stirbt.

Faisal al-Husseini

2. 2. November 1917: Balfour-Erklärung

In der Balfour-Deklaration vom 2. November 1917 erklärt sich das Vereinigte Königreich einverstanden mit den zionistischen Bestrebungen, in Palästina eine „nationale Heimstätte“ des jüdischen Volkes zu errichten und ist bereit, ein noch nicht einmal erobertes Gebiet an das „jüdische Volk“ abzutreten.

Recht ströme wie Wasser

Gedanken für jeden Tag des Jahres
Hg.: Freunde von *Sabeel* | Deutschland

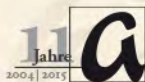
Zitate für jeden Tag – aus Bibel, Koran und Talmud, von israelischen und palästinensischen Autor(inn)en, von Juden, Christen und Muslimen – die kein Öl in ein böses Feuer gießen wollen, sondern mit Fakten, Zahlen, Klarstellungen, Erklärungen, auch Rechtfertigungen und Anklagen, zu einem differenzierteren Gesamtbild des Israel-Palästina-Konfliktes beitragen wollen...

Begegnung bleibt anstrengend, weil die Gedanken, die wir hören, mit uns gehen, uns nicht loslassen, anderen Gedanken aber auch nicht ausweichen wollen, weil wir sie ernst nehmen. Alles andere wäre wirklichem Leben abträglich. Albrecht Goes hat Martin Buber 1934 gefragt: „In welcher Haltung ist dem Verantwortlichen geboten in der Welt zu stehen, die aus einer anderen Grundformel ausgebaut zu sein scheint?“ Bubers Antwort bestand aus einem kurzen Satz: „Du sollst dich nicht vorenthalten!“ – Daß dies immer wieder gelingt, dazu möchten diese Texte beitragen.

Aus dem Vorwort von Altlandesbischof Eberhardt Renz

AphorismA Verlag | 2015 | Hardcover mit Leseband | 16,5 x 10,5 cm
€ 10,- | 244 Seiten | ISBN 978-3-86575-054-9

Advent in Bethlehem ist mit Vorbereitungen, mit Erwartungen und der Sehnsucht nach Freiheit und Versöhnung erfüllt. In dem in Bethlehem entstandenen **KAIROS PALÄSTINA** Dokument haben Christinnen und Christen ihre Sehnsucht in die Welt hinausgerufen, endlich vom Übel und der Sünde der militärischen Besatzung befreit zu werden, die der Staat Israel ihrem Land und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern antut – so wie damals die Israeliten als Sklaven in Ägypten nach Befreiung aus Sklaverei und Unterdrückung geschrien haben.



Kleine Texte 68
Schutzgebühr € 5,00
ISBN 978-3-86575-568-1

AphorismA

Verlag | Antiquariat | Agentur
Mit angeschlossener
Versandbuchhandlung
Gemeinnützige GmbH

Druckexemplare erhältlich unter: www.aphorisma.eu